

AKTUELL

Nr. 93 – Ausgabe 3, 2021



UNO
Flüchtlingshilfe

Deutschland
für den UNHCR.

© UNHCR/S. Bahulais



Blickpunkt Flucht

Schutz vor Corona und Klimawandel

Adham, sechs Jahre alt, sitzt in einem zerstörten Haus in Aden. Die Kinder sind die Hauptleidtragenden der Gewalt im Jemen.



Die Bilder aus dem Jahr 2015 sind uns in Erinnerung geblieben: Tausende Menschen, die sich über die Türkei, die griechischen Inseln und den Balkan auf den Weg machten, um in Europa Schutz vor Gewalt und Perspektivlosigkeit zu suchen.

Im Zuge der damaligen Ereignisse keimte die Hoffnung auf, dass Europa aus den Versäumnissen der vergangenen Jahre lernen und gemeinsame Lösungen für die Unterstützung von Flüchtlingen finden werde.

Diese Hoffnungen erfüllten sich nicht. Weder gibt es die Einigung für eine gerechte Verteilung der Schutzsuchenden noch wird dem UNHCR und anderen Organisationen das benötigte Geld für die Flüchtlingshilfe zur Verfügung gestellt. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in der keiner der großen Konflikte gelöst wurde und immer mehr Menschen fliehen müssen.

Weitere Herausforderungen werden kommen. Niemand weiß, wie letztendlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie sein werden. Von den Folgen des Klimawandels sind schon jetzt viele Flüchtlinge betroffen. Sie werden unsere ganze Solidarität und Unterstützung brauchen.

Bernd Schlegel

Bernd Schlegel
Vorsitzender



© UNHCR/J.Surtees

7

Flüchtlingsmädchen lernen Englisch in der Universität von Trinidad.



© UNHCR/M. Saeed

4 Saynab und ihre Kinder: Auf der Flucht vor extremer Dürre in Somalia.



© Natheer

8 Das Za'atari Camp liegt in der lebensfeindlichen Wüste Jordaniens.

Inhalt

- 4** **Blickpunkt Flucht**
Corona und Klimawandel
- 6** **Als Flüchtling geboren**
Die neue UNHCR-Statistik
- 7** **UNHCR Nothilfe-Team im Einsatz**
Miriam Aertker auf Trinidad und Tobago
- 8** **Syrien: Krieg und Klimawandel**
Majd Esper erzählt von Dürre und Flucht
- 9** **Hilfe für verletzte Seelen**
KommMit: Therapien für Asylsuchende
- 10** **Was im Leben wirklich zählt**
Engagement für eine bessere Zukunft
- 11** **Neuer Podcast „Beweggründe“**
Prominente Gäste erzählen aus ihrem Leben
- 12** **„Ich muss das genau jetzt tun“**
Antonia Ringborgs tolle Spendenaktion

Blickpunkt Flucht:



Als der ehemalige Flüchtlingskommissar António Guterres die Flüchtlingsstatistik des Jahres 2012 vorstellte, sprach er von „wirklich alarmierenden Zahlen“. Damals lag die Zahl der Flüchtlinge bei 45 Millionen. Heute, fast ein Jahrzehnt später, liegt sie bei mehr als 82 Millionen. Ein Ende der Entwicklung ist nicht abzusehen.

Camp Kutupalong, Bangladesch: Der UNHCR lässt Entwässerungskanäle anlegen, die vor Erdbeben und Überflutungen schützen sollen.

Faktor COVID-19

Damit nicht noch mehr Menschen fliehen müssen, muss die internationale Gemeinschaft bestehende Konflikte beenden und neue verhindern. Ob sich die Situation verbessern wird, hängt aber auch von weiteren Faktoren ab. Zum Beispiel, wie die Folgen der Corona-Pandemie eingedämmt werden können, unter denen Geflüchtete besonders leiden.

Flüchtlinge gegen Corona impfen

Aufgrund der Pandemie schlossen im letzten Jahr mehr als 160 Länder ihre Grenzen, davon 99 Staaten auch für Menschen, die Schutz suchen. Die Lage hat sich in-

zwischen verbessert. Erfreulich ist, dass immer mehr Flüchtlinge in die nationalen Corona-Impfkampagnen mit einbezogen werden: In 91 von 162 der vom UNHCR untersuchten Ländern wurde damit begonnen, Flüchtlinge gegen COVID-19 zu impfen. Der UNHCR setzt sich intensiv bei den Regierungen dafür ein, diesen positiven Beispielen zu folgen.

Uganda: Von der Pandemie betroffen

Welch verheerende Auswirkungen COVID-19 haben kann, zeigt das Beispiel Uganda. Dieses Land beherbergt mit rund 1,5 Millionen Geflüchteten die meisten in Afrika. Corona hat die Lage verschlechtert: Die Hälfte der Flüchtlinge lebt jetzt unter der Armutsgrenze. 36 Prozent haben keinen Zugang zu Medizin. Die Beschäftigungsrate für Flüchtlinge fiel um 24 Prozent-

Corona und Klimawandel



© UNHCR/E.R.Mbabazi

Bidibidi in Uganda: Rose Sunday aus dem Südsudan lässt ihre Temperatur messen, bevor sie das Gesundheitszentrum des Camps betritt.

punkte gegenüber der Zeit vor der Pandemie und liegt jetzt bei nur 32 Prozent. Um Abhilfe zu schaffen, hat der UNHCR Schutzmaßnahmen für Flüchtlinge sowie die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern in Uganda massiv verstärkt.

Niederschläge bleiben aus

Auch der Klimawandel wird sich auf das Leben vieler Flüchtlinge auswirken. Bereits heute verlassen Menschen ihre Heimat, weil es nicht mehr regnet und die Felder verwüsten. In Burkina Faso bleibt seit vielen Jahren der saisonale Regen aus, die Akazien verdorren, das Gras für die Herden vertrocknet. Die Länder, aus denen die meisten Flüchtlinge kommen, haben die geringsten Möglichkeiten, ihre Bürger vor dem Klimawandel zu schützen (s. Übersicht).

Die **Top-5-Staaten**, aus denen die meisten Flüchtlinge kommen. Krisenländer, die kaum in der Lage sind, ihre Bürger vor dem Klimawandel zu schützen.

Länder	Anzahl Flüchtlinge
Syrien	6,7 Millionen
Venezuela	4,0 Millionen
Afghanistan	2,6 Millionen
Südsudan	2,2 Millionen
Myanmar	1,1 Mio.

Sintflutartiger Regen

In Bangladesch gibt es zu viel Regen. In diesem Land befindet sich das größte Flüchtlingscamp der Welt: Kutupalong, wo 600.000 Menschen dicht gedrängt auf nur 13 Quadratkilometern leben. Überflutungen und Erdbeben bringen große Gefahren. Um sie zu reduzieren, verbessern der UNHCR und seine Partner die Infrastruktur des Camps und richten sichere Siedlungsgebiete ein, wo die Menschen vor Überschwemmungen geschützt sind.

Als Flüchtling geboren



Zum neunten Mal in Folge ist 2020 die Gesamtzahl der Menschen auf der Flucht angestiegen und liegt jetzt bei 82,4 Millionen (2019: 79,5 Millionen). Diese besorgniserregende Entwicklung geht aus dem zum Weltflüchtlingstag im Juni veröffentlichten UNHCR-Bericht „Global Trends“ hervor.

Laut „Global Trends“ ist die Türkei nach wie vor das Land, das weltweit die meisten Flüchtlinge aufgenommen hat (3,7 Millionen). Deutschland liegt mit 1,2 Millionen auf dem fünften Platz. Das Haupterkunftsland ist weiterhin Syrien mit 6,7 Millionen Flüchtlingen. Dort tobt der Bürgerkrieg bereits seit mehr als zehn Jahren.

Spezieller Schutz für Kinder

Die Tragödie von Flucht und Vertreibung trifft vor allem die Kinder. 42 Prozent der Flüchtlinge sind Mädchen und Jungen unter 18 Jahren. Zwischen 2018 und 2020 wurden fast eine Million Kinder als Flüchtlinge geboren. Sie sind einem unsicheren Leben sowie Armut, Ausbeutung und Perspektivlosigkeit ausgesetzt und brauchen daher einen ganz besonderen Schutz.

Neu angekommene Flüchtlinge aus dem Südsudan werden im Aru Transitzentrum, Demokratische Republik Kongo, biometrisch registriert.

Mit Unterstützung des UNHCR Lösungen für Flüchtlinge:



3,4 Millionen Menschen konnten zurückkehren

3,4 Millionen Menschen auf der Flucht konnten 2020 in ihre Heimatregionen oder -länder zurückkehren. Darunter sind 3,2 Millionen Binnenvertriebene (geflüchtet im eigenen Land) und 251.000 Flüchtlinge.



34.400 Menschen wurden in ein Drittland umgesiedelt

34.400 Flüchtlinge erhielten 2020 eine neue Heimat in einem sicheren Drittland. Insgesamt 39.500 Menschen wurden im letzten Jahr vom UNHCR Staaten zur Umsiedlung vorgeschlagen.

University of the West Indies auf Trinidad: Die Lehrerin hilft den Flüchtlingskindern aus Venezuela und Kuba bei ihren Englischübungen.

© UNHCR



Miriam Aertker in ihrem Büro auf Trinidad und Tobago.



© UNHCR/J.Surtees

 **UNHCR**
NothilfeTeam

Einsatz auf Trinidad und Tobago

Vor einem Jahr sprachen wir mit Miriam Aertker, die für den UNHCR auf Trinidad und Tobago im Einsatz ist. Inzwischen leitet sie das Nationale UNHCR-Büro auf den Inseln.

Was hat sich in dem Jahr alles für dich verändert?

Seit wir das letzte Mal gesprochen haben, hat sich vieles verändert, aber ich koordiniere noch immer mit meinem Team die R4V-Plattform – Response for Venezuela – für die Karibik. Gleichzeitig leite ich das Nationale UNHCR-Büro in Trinidad und Tobago. Wir haben hier Asylsuchende und Flüchtlinge von mehr als 40 Nationalitäten bei uns registriert. Wir unterstützen die Regierung u.a. dabei, dass sie Zugang zu einem Asylverfahren erhalten.

Wie hat sich die Lage im Kontext von COVID-19 entwickelt?

Die Situation wurde für alle – Einheimische, Asylsuchende und Flüchtlinge – noch schwieriger. Da Vertriebene nicht von staatlichen Sozialprogrammen wie Einkom-

mens- und Mietunterstützung profitieren, mussten wir unsere Programme für Nahrungsmittel und Geldunterstützung erhöhen.

Welche Momente bewegen dich am meisten?

So viele Menschen verloren ihre Existenzgrundlage. Aber wir haben auch eine große Solidarität erlebt, mit so vielen Einheimischen, die Asylsuchende und Flüchtlinge unterstützen und umgekehrt. Ich bin immer wieder beeindruckt von der Kreativität, Widerstandsfähigkeit und Innovation der Flüchtlinge und wie sie diese Herausforderungen bewältigen.

Das komplette Gespräch mit Miriam Aertker können Sie auf unserer Website lesen:

www.uno-fluechtlingshilfe.de/miriam



Syrien: Krieg und Klimawandel



© UNHCR/W/Page

Syrische Jungen auf einem Hügel in der Nähe von Al Azraq. Das Camp liegt in Jordanien, einem Land, das schon jetzt mit extremem Wassermangel kämpfen muss.

Die "KlimaGesichter" der Deutschen Klimastiftung, zu denen auch Majd gehört.

Wenn man an Syrien denkt, geht es meist um Unterkünfte für Geflüchtete, um die Verteilung von Lebensmitteln und den Schutz von Menschenrechten. Selten geht es um die Folgen des Klimawandels.

In einem Blogbeitrag erzählt der Student Majd Esper, der aus Syrien fliehen musste und sich jetzt für die Deutsche Klimastiftung engagiert, welche Auswirkungen der Klimawandel in seinem Heimatland hat und wie er die Instabilität in der Region fördert.

Dürre, die immer schlimmer wird

2005 und 2006 litt Syrien unter starker Dürre, die von Jahr zu Jahr schlimmer wird. Die Temperaturen steigen stetig an. „Aufgrund des Klimawandels verelendeten Menschen in vielen Landesteilen, die nicht mehr zur Landwirtschaft genutzt werden konnten“, erzählt Majd. „Mein Onkel musste seine Region verlassen und in die Stadt ziehen. So erging es vielen Bauern. Die Städte wurden immer voller. Es gab viele Probleme.“



© Nördsee Zeitung

Der Kampf gegen den Klimawandel, so Majd, spiele in der Politik Syriens momentan keine große Rolle. Die Menschen litten unter der Dürre und der Armut, fliehen würden sie aber vor Krieg und Gewalt. Erst, wenn die Nahost-Länder eine gewisse Stabilität wiedererlangt hätten, könnten sie sich auch um den Klimaschutz kümmern. Bis dahin sei dieses Thema eher den westlichen Ländern vorbehalten, meint Majd.

Lesen Sie das ganze Interview mit Majd in unserem Blog **„Bienensterben, Bürgerkrieg und Flucht – Klimawandel in Syrien“:**
www.uno-fluechtlingshilfe.de/klimawandel-syrien

Gemeinsam entwickeln und praktizieren der Verein KommMit, das Psychosoziale Zentrum (PSZ) Brandenburg mit dem PSZ Sachsen-Anhalt Modelle für die Versorgung psychisch kranker Asylsuchender. Die UNO-Flüchtlingshilfe fördert das Kooperationsprojekt mit 72.000 Euro.

Hilfe für verletzte Seelen

Silke Finner, Projektkoordinatorin bei KommMit und **Simone Marquardt**, die beim PSZ Sachsen-Anhalt in der Sozialberatung aktiv ist, berichten von ihrer Arbeit.

Welche Momente bei Ihrer Arbeit bewegen Sie besonders?

Simone: Es ist immer wieder schön, wenn sich Klient*innen mit Hilfe der therapeutischen Arbeit stabilisieren können oder eine psychologische Stellungnahme das Asylverfahren vervollständigt und eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird.

Silke: Ein schöner Moment war, als eine Klientin, eine alleinerziehende Mutter, schließlich ihre Flüchtlingsanerkennung bekam. Sie kann jetzt endlich ihr anderes Kind auf dem Wege der Familienzusammenführung zu sich holen.

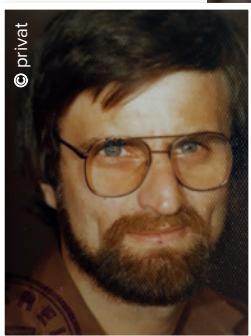
Was motiviert Sie jeden Tag aufs Neue?

Simone: Mein Menschenbild. Ich denke, dass gerade Menschen mit traumatischen Erfahrungen besonders sensibel und gleichberechtigt behandelt werden sollten. Dies ist die Aufgabe einer modernen Gesellschaft.

Silke: Mich macht es immer wieder glücklich, wenn wir unsere Klienten in eine Versorgung vermitteln können. Dass es Mitstreiter gibt und ich nicht alleine bin. Motivierend ist ein gutes Netzwerk.

Zum Weiterlesen: In unserem Blog geben Silke Finner und Simone Marquardt spannende Einblicke in ihre Arbeit:

www.uno-fluechtlingshilfe.de/komm-mit



© privat
Horst Groß
(*1945 †2021) im
Alter von 45 Jahren.
Der engagierte
Handwerker und
Sozialarbeiter lebte
in Köln und
reiste gern.

Amir lebt im niederländischen
Dronten in einer Asylbewer-
berunterkunft. Der Mechaniker
floh aus Syrien.



Was im Leben wirklich zählt ...

... wird uns gerade jetzt bewusst:

Liebe, Hilfe und Zuversicht. Horst Groß aus Köln lebte diese Werte und gab sie weiter. Er bedachte die UNO-Flüchtlingshilfe in seinem letzten Willen. Damit schenkte er sich selbst Gewissheit und geflüchteten Menschen überlebenswichtige Hilfe.

Mit klarem Kopf und dankbarem Herzen den Nachlass zu ordnen, ist einfach. Gerne unterstützen wir Sie dabei. Bestellen Sie kostenfrei unsere Ratgeber-Broschüre. Oder vereinbaren Sie einen Telefontermin mit mir. Gerne bin ich für Ihre Fragen da.

Nutzen Sie die beiliegende Postkarte und bestellen Sie kostenfrei:

- „In guten Händen“ Testamenteratgeber
für **Alleinstehende und kinderlose Paare**
oder
- „In guten Händen“ Testamenteratgeber
für **Personen mit Kindern**

Monika Willich

Testamentsservice

Tel: 0228 - 90 90 86 32

willich@uno-fluechtlingshilfe.de

www.uno-fluechtlingshilfe.de/testament



Drei prominente Gäste unserer Podcast-Reihe „Beweggründe“.

Neuer Podcast „Beweggründe“

Konzert für die UNO-Flüchtlingshilfe

Menschlichkeit und Solidarität zeigen sich im Handeln: Am **19. September** verbinden die **Berliner Philharmoniker** und ihr Chefdirigent **Kirill Petrenko** ihre Musik mit der Unterstützung für 82,4 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Mit der Aufführung von Igor Strawinskys „Der Feuervogel“ würdigt das Orchester das Engagement der UNO-Flüchtlingshilfe und die Widerstandsfähigkeit der Geflüchteten weltweit. Mit dem Kauf eines Tickets unterstützen Sie die UNO-Flüchtlingshilfe. Mehr Informationen sowie Kartenkauf unter:

www.berliner-philharmoniker.de/uno-fluechtlingshilfe

Wie fühlt es sich an, kurz bevor man das eigene Zuhause verlassen muss, was passiert auf der Flucht und wie prägen solche Erlebnisse? Wie ist es, sich in einer Gesellschaft einzuleben und sein Leben neu aufzubauen und was bedeutet „Heimat“?

Svenja von Reuss, Social-Media-Redakteurin und Peter Ruhenstroth-Bauer, Geschäftsführer der UNO-Flüchtlingshilfe, sprechen im neuen Podcast „Beweggründe“ mit ihren Gästen über das „Ankommen“ in Deutschland.

In persönlichen und bewegenden Gesprächen erzählen **Marina Weisband, Yared Dibaba, Sawsan Chebli, Ilija Trojanow, Enissa Amani, Lena Gorelik und Rauand Taleb** von ihren Erlebnissen und Geschichten.

Der Podcast erscheint jeden zweiten Donnerstag und ist sowohl auf allen gängigen Streaming-Plattformen als auch direkt über den RSS-Feed oder auf unserer Website verfügbar:

www.uno-fluechtlingshilfe.de/podcast

„Ich muss das genau jetzt tun“



Antonia Ringborg: „Kraft gibt mir immer, wenn ich sehe, was wir schon erreicht haben.“

© privat

Antonia möchte die Welt verändern! Das ist erst einmal kein ungewöhnlicher Wunsch für einen jungen Menschen. Doch obwohl sie erst 20 Jahre alt ist, hat Antonia dazu nicht mehr viel Zeit - seit ihrem 12. Lebensjahr kämpft sie gegen den Krebs.

Doch Antonia gibt nicht auf, um die Welt noch zu verändern und engagiert sich mit aller Kraft für Flüchtlinge, für den Umwelt- und den Klimaschutz. Auf Facebook startete die junge Frau eine Spendenaktion zugunsten der UNO-Flüchtlingshilfe.

„Ich verfolge die Lage der Flüchtlinge schon sehr lange, oft mit Sorge und Verzweiflung. Ich habe öfters an Demonstrationen für mehr Offenheit teilgenommen. Nun habe ich einen Hirntumor, der immer weiterwächst, nicht operabel ist und zu meinem Tod führen wird. Ich dachte mir, wenn ich helfen will, dann muss ich das genau jetzt tun,“ sagt Antonia.

Eine Welle der Unterstützung

Antonia erlebt eine großartige Welle der Unterstützung und konnte für die UNO-Flüchtlingshilfe bislang mehr als 60.000 Euro an Spenden sammeln.

„Kraft gibt mir immer, wenn ich sehe, was meine Mitstreiter*innen und ich schon erreicht haben und wie glücklich wir manche Menschen machen konnten! Wenn Menschen sagen, dass sie auf dieser Welt nichts verändern können, dann würde ich ihnen erzählen, was mir in meinem kurzen Leben gelungen ist zu verändern, und wie viel wir ändern können, wenn wir viele sind!“

Dass wir Antonia kennen lernen durften, ist ein Geschenk. Ihre Haltung und ihr Engagement sind bewundernswert und ein großes Vorbild. Dafür sind wir dankbar!

Möchten Sie Antonias Spendenaktion unterstützen?
www.antoniaringborg.de



Deutschland
für den UNHCR.

Impressum

Herausgeber: UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
Vorstand: Bernd Schlegel (Vorsitz),
Bernhard von Grünberg, Rita Kühn
Geschäftsführer: Peter Ruhenstroth-Bauer
Graurheindorfer Straße 149 a, 53117 Bonn
Tel. 0228-90 90 86-00, Fax -01
info@uno-fluechtlingshilfe.de
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Regionalstelle Nord:
Hon. Prof. Dr. Reinhold Friedl
Tel./Fax 0441-88 52 444
reinhold-friedl@t-online.de

Redaktion: Dietmar Kappe
Gestaltung: maristeiner.de
Druck: Warlich Druck

